Hier wird mit viel Humor grilliert

OBERÄGERI Schon bei der Morgarten-Schlacht wurde gebrätelt, behaupten die Mitglieder des Grillclubs. Und nehmen das zum Anlass, ihrem Hobby regelmässig zu frönen.

SUSANNE HOLZ
redaktion@zugerzeitung.ch

Das Feuer kann nie gross genug sein, finden die Mitglieder des Grillclubs Oberägeri.
Bild Christian Herbert Hildebrand

Wer denkt, beim Grillclub Oberägeri sitze man auf diesen seit ein paar Jahren angesagten, robust-schicken Gartenmöbeln, befeuere nicht minder schicke Grills und tausche Rezepte über die köstlichsten Marinaden aus – dazu ein gepflegtes Schlückchen Wein – wer das denkt, der liegt falsch. Dermassen etabliert sind die Grillfreunde aus Oberägeri noch nicht. Gott sei Dank.

Also kein sommerliches Schickimicki, kein reduziertes Grill-Gesäusel, keine Gästeliste, kein «Who is who». Den Grillclub Oberägeri trifft man vielmehr in einem lauschigen Waldstück im Ägerital an, irgendwo weiter unten rauscht der Dorfbach, und vom Himmel her scheint die Sonne durch hohe Buchen. Man stösst auf eine lustige Truppe 30- bis 35-Jähriger, manche auch älter, manche auch jünger, die sich selbst erfrischenderweise nicht ganz ernst zu nehmen scheint.

Auch schon im Winter

Fragt man nach dem «Who is who», bekommt man in erster Linie die Übernamen der fünf Vorstandsmitglieder aufgetischt. «Jeder von uns hat eine separate Aufgabe», sagt Grillsekretär Tüchelbohrer, der in Tat und Wahrheit Thomas Blattmann heisst. Der Grillsekretär zählt auf: Da wären noch der Präsident Grubäwisi, der Feuermeister Lüönd, der Grillmeister Köschtlich und der Sprengmeister Bumä. «Ohne mich würd ‹en Ufe› nicht laufen», meint der Sprengmeister.

Seit dem 15. Mai 2005 gibt es den Grillclub Oberägeri. Zu den fünf Vorstands- und acht sonstigen Mitgliedern gesellen sich rund 100 Gönner aus der ganzen Zentralschweiz. Der Kern der fröhlichen Grillgesellschaft setzt sich zusammen aus ganz alten Kindergarten- und Schulfreunden, auch Fussballkumpels sind dabei. Laut seinem Sekretär trifft sich der Club jährlich zu drei festen Terminen: zur Grillsaisoneröffnung am Karfreitag, zur Generalversammlung Ende Juni und im Oktober zur Chilbi Oberägeri, wo die Grillfreunde zwei Tage mit einem Stand vertreten sind. Ansonsten komme man sporadisch rund fünfmal pro Sommer zusammen, und auch mitten im Winter habe man in diesem Wald schon mal Fondue gekocht.

In den Statuten steht: Kein Gemüse

Doch wieso eigentlich trifft sich der Grillclub Oberägeri in der Nachbargemeinde? «1546 war dies noch Oberägerer Boden», sagt Tüchelbohrer, während über ihm ein leichter Wind durch die Buchen fährt. Die weiteren Ausführungen des Grillsekretärs reichen von «wir erobern diesen Boden zurück» bis zu «wir sind weltoffen» und «wir sind politisch neutral».

Die Standortfrage wäre folglich geklärt. Will man wissen, warum sich die Freunde gerade zum Grillieren treffen, wartet der Sekretär mit weiteren historischen Kenntnissen auf und sagt: «Schon bei der Schlacht am Morgarten wurde grilliert.» Nur dass es damals noch kein Bier von der Chilematt und keine Metzg aus dem Muotathal gegeben habe – der Grillclub darf sich bei seinen Lieferanten «über gute Konditionen freuen». Das Wohlwollen eines Gemüsehändlers ist aber nicht vonnöten, denn: «Gemüse kommt bei uns nicht auf den Grill», macht Tüchelbohrer klar. Und fügt an: «Das ist in den Statuten verankert.»

«Ohne Feuer kein Fleisch»

Zur siebten Generalversammlung des Clubs an diesem Samstagabend gibt es dafür umso mehr Rindfleisch – «wir hatten ein gutes Jahr und können uns das heute leisten», freuen sich die Oberägerer. Dazu stehen die üblichen Salate auf dem Holztisch im Wald: Salat Surprise von Bumä, Maissalat von Lüönd, Mozzarella-Tomaten-Salat von Köschtlich, Hörnlisalat von Mutter Tüchelbohrer und Härdöpfelsalat vom Hof Bogenmatt Unterägeri. Was braucht der Mensch mehr? Vielleicht noch ein paar Weisheiten vom Grillmeister. «Ohne Feuer kein Fleisch», sagt Köschtlich. Und: «Man muss jedes Stück Fleisch einzeln behandeln.» Worauf Tüchelbohrer einwirft: «Das ist wie bei den Frauen, individuell und mit Liebe.» «Eine Gefühlssache», setzt der Grillmeister nach. Darauf einer vom Club: «Und er hat nicht viel!» Zu schmecken scheint es trotzdem allen. Zuletzt stellt der Sekretär noch eine Grundsatzfrage: «Wie hoch muss das Feuer sein?» «Das Feuer ist nie hoch genug», pariert Feuermeister Lüönd. Wohl wahr.

NACHRICHTEN

Zusätzlicher Kontrolleur

MÜHLAU red. Mit **Michael Stern**, Waldheim 1, hat der Gemeinderat einen zusätzlichen Stellvertreter des Feuerbrand- und Ambrosiaverantwortlichen von Mühlau ernannt. Dies heisst es in einer Mitteilung der Gemeinde.

Einwandfreies Wasser

MERENSCHWAND red. Die vor kurzem untersuchten Trinkwasserproben der Wasserversorgung Merenschwand sind in bakteriologisch-hygienischer Hinsicht einwandfrei. Das teilt der Gemeinderat mit. Da das Wasser von verschiedenen Bezugsorten stammt und gemischt wird, liege der Nitratgehalt im Leitungsnetz mit 36 Milligramm pro Liter innerhalb des Toleranzbereichs.

Arbeiten auf dem Friedhof

DIETWIL red. Beim Gemeinschaftsgrab auf der Friedhofsanlage Dietwil sind laut dem Gemeinderat Unterhaltsarbeiten notwendig. Die Abdeckung bei der Aschegruft muss abgesenkt werden. Diese Arbeiten erfolgen am 3. Juli, wie es in der Mitteilung heisst.

Im Dorf soll noch mehr eingeheizt werden

AUW Der Wärmeverbund will eine neue Heizzentrale bauen – und strebt damit eine Verdreifachung der Leistung an.

Die Heizzentrale an der Alikonerstrasse 1 ist in diesem Winter auf Hochtouren gelaufen. «Wir waren am Anschlag», sagt Stefan Staubli, Betriebsleiter des Wärmeverbunds Auw. Dafür verantwortlich waren einerseits Temperaturen von bis zu minus 20 Grad, andererseits hat die Holzheizung auch sonst ihre Kapazitätsgrenze erreicht. Der Ofen mit 550 Kilowatt Leistung versorgt knapp 60 Wohnungen, 14 Einfamilienhäuser, fünf Gewerbe- und Dienstleistungsgebäude und das Schulhaus. Daneben betreibt der Wärmeverbund weitere Holzschnitzelheizungen im Auwer Altersheim Maria Bernarda und in der Sinser Überbauung Rossweid.

Planungskredit von 58 000 Franken

Nun hat die Ortsbürgergemeinde, die hinter dem Wärmeverbund steht, Bedarf für noch mehr Energie angemeldet. Im Tribetfeld sollen 35 Wohnungen gebaut werden. Ein Ausbau der bisherigen Heizzentrale auf 700 Kilowatt wurde von den Ortsbürgern bereits bewilligt. Doch schnell zeichnete sich ab, dass das auf lange Sicht nicht reicht, denn auch verschiedene private Bauherren haben Interesse bekundet, sich dem Wärmeverbund anzuschliessen.

Um auch diese mit Wärme zu versorgen, ist die jetzige Heizzentrale zu klein. Deshalb wagt die Ortsbürgergemeinde nun einen grossen Schritt nach vorne. Im Industriegebiet Hinterdorf soll eine neue Heizzentrale mit rund 1500 Kilowatt Leistung gebaut werden und die bestehende an der Alikonerstrasse ersetzen. Einem entsprechenden Projektierungskredit in der Höhe von 58 000 Franken haben die Auwer Bürger an der Versammlung vom 20. Juni zugestimmt (siehe Box).

Betriebsleiter Stefan Staubli will diesen Ofen bald an einem anderen Ort kontrollieren.
Bild Maria Schmid

Die geplante neue Heizzentrale soll an das bestehende Leitungsnetz angeschlossen werden. Dieses sei genügend gross dimensioniert, so Staubli. Vom neuen Standort aus können zudem die Neubauten ideal beliefert werden. Vorteile bringt die neue Heizzentrale auch verkehrstechnisch: Mit der neuen Grössenordnung wird sich die Zahl der Anlieferungen verdreifachen – zu viel für eine Heizzentrale im Dorfzentrum.

Betriebsbereit im Herbst 2013

Der Zeitplan für die Realisierung der neuen Heizzentrale ist ambitioniert. Diese Woche wurden alle Anwohner und potenziellen Bezüger informiert. Nun wird das Projekt im Detail ausgearbeitet. An einer ausserordentlichen Ortsbürgergemeindeversammlung im Oktober soll der Baukredit vorgelegt werden. Staubli rechnet mit einem Nettoinvestitionsvolumen von rund 1,6 Millionen Franken. Schon im Frühling 2013 werden bei einem Ja die Baumaschinen auffahren. «Wir möchten im Herbst 2013 die ersten Häuser mit Wärme beliefern», sagt Staubli. Und was, wenn der Bau durch Einsprachen blockiert wird? «Im Notfall werden wir die Zeit mit einem Provisorium überbrücken.»

SILVAN MEIER
silvan.meier@zugerzeitung.ch

Rat kann Land verkaufen

ORTSBÜRGERGEMEINDE van. Die 28 Stimmbürger haben an ihrer Versammlung neben dem Projektkredit für die Planung der Heizzentrale die Verwaltungs- und Bestandesrechnung genehmigt. Diese schliesst mit einem Überschuss von gut 300 Franken ab. Budgetiert war ein Minus von 12 000 Franken. Angenommen wurde auch der Voranschlag 2013, der von einem Minus von fast 20 000 Franken ausgeht. Zudem haben die Auwer dem Gemeinderat die Kompetenz erteilt, eine Baulandfläche von 650 Quadratmetern an den benachbarten Grundeigentümer Bernhard Maurer zu verkaufen.